© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Verein leisten kann, dies Ziel zu erreichen, das wird er tun, aber dazu braucht er die treue Hilfe aller. Und damit rufen wir unseren Mitgliedern ein herzliches „Glück auf!“ für das kommende Jahr zu, das uns hoffentlich einen ehrenvollen und für unser Vaterland vorteilhaften Frieden bringt.

Auch wir wollen durchhalten!

Der Vorstand des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Jahresbericht von den Vogelfreistätten Hiddensoe, Heuwiese, Liebes und Wührens.

Erstattet von H. Berg, Schriftführer des Naturschutzbundes Hiddensoe (Ortsgruppe des Internationalen Bundes für Vogelschutz).

Es ist am Mittwoch, am 24. März, als ich meinen ersten grösseren Ausflug in das Brutgebiet unserer Insel mache. (Die Vögel sind nämlich in diesem Jahre recht spät zurückgekehrt.) Am Morgen haben uns die Zeitungen, die wir auf unserer weltentlegenen Insel einen ganzen Tag später erhalten als die verwöhnten Großstädter, die Nachricht gebracht, dass Przemysl den Russen in die Hände gefallen ist. Die Laune ist infolgedessen alles andere als rosig zu nennen. Auf den Binnengewässern zwischen Hiddensoe und Rügen treiben noch weisse Eisschollen in dem spiegelblanken Wasser. Hinter den Hecken und in den etwas geschützteren Gründen liegt noch Schnee. Aber die etwas dunstige Luft ist so weich und so warm. Es ist ein ausgesucht schönes Frühlingswetter. Aber ich kann mich des herrlichen Frühlingstages nicht so recht freuen. Obgleich ich zu keiner Zeit jemals an dem glücklichen Ausgange dieses Krieges gezweifelt habe, so können doch derartige Nachrichten auch den zuversichtlichsten Menschen etwas niederdrücken. Das schon recht rege Vogelleben auf der Weide, die ich auf dem Wege vom Kloster nach Vitte überschreite, macht mir wenig Eindruck. Ich kann nicht loskommen von dem Gedanken an diese schwere Zeit und immer wieder male ich mir aus, welche Folgen der Fall der österreichischen Festung für den weiteren Verlauf dieses Krieges haben könnte. Als ich aber aus Vitte heraus bin und an dem jetzt unbewohnten Mühlengehöft vorbei auf die Vitter Wiesen komme, fesselt mich ein entzückendes Bild, dass ich freudig überrascht stehen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bleibe. Es ist ein derartig erfreulicher Anblick, wie ich ihn an dieser Stelle noch nicht genossen habe. Es wimmelt tatsächlich von Kiebitzen auf den Wiesen. Ueberall sieht man die munteren Vögel sich in ausgelassenster Weise in der Luft jagen. Etwas abgesondert sitzen hier und dort noch Scharen von 20 bis 30 Kiebitzen, die sich an dem fröhlichen Spiel der anderen nicht beteiligen. Sie sitzen meist ruhig, fliegen wohl hin und wieder ein kleines Stück, aber ohne einen Laut von sich zu geben und sitzen dann wieder teilnahmslos da. Man merkt es ihnen an, es sind Durchzugsgäste, und Hiddensoe ist nicht ihre Heimat. Aber abgesehen von diesen, deren Verhalten von dem der anderen so absticht, dass man meinen könnte, es handle sich um eine ganz andere Art, bleibt eine bisher noch nicht dagewesene Zahl von Kiebitzen. Aus der Ferne höre ich auch schon das Rufen der Rotschenkel. An den niedriger gelegenen Stellen der Wiesen, die zum Teil noch unter Wasser stehen, sieht man sie ebenfalls in grosser Zahl. Ein Teil von ihnen ist auch noch in grösseren und kleineren Trupps vereinigt. Von Alpenstrandläufern bemerke ich mehrere Schwärme von 20—30 Stück, zunächst aber noch keine vereinzelten Paare. Am Dunt, einem inmitten der Vitter Wiesen gelegenen Teich, herrscht ein besonders reges Vogelleben. In der Nähe des Ufers sitzt eine Schar von 20 bis 30 Goldregenpfeifern. Mir entgegen fliegt eine grössere Anzahl von Lachmöwen mit schon ganz ausgefärbten Köpfen. Sie machen schwache Versuche, auf mich zu stossen; ihr ganzes Gebaren erinnert überhaupt an das der Brutzeit. Sie scheinen sich den Dunt für dieses Jahr als Brutplatz ausersehen zu haben. Beim Näherkommen erheben sich von dem Wasser etwa 20 Paar Stockenten. Auffallend ist mir überhaupt die grosse Anzahl der Märzenten, die überall zu sehen sind. Ich beobachte heute vielleicht alles in allem an 100 Paare. Südlich vom Dunt finde ich in dem sumpfigen Gebiet, das noch zum grössten Teil mit Wasser bedeckt ist, dieselben Mengen von Kiebitzen, Rotschenkeln und Märzenten, hin und wieder auch vereinzelte Alpenstrandläufer. Hochbefriedigt gehe ich schliesslich nach Hause, Przemysl und die niederdrückenden Gedanken sind vergessen. — Soweit mein ornithologisches Tagebuch. —

Die Brutzeit dieses Jahres hat im allgemeinen gehalten, was der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erste Eindruck versprochen. Zwar blieb das Wetter nicht so schön. Schon der 26. März brachte uns ein furchtbares Schneewetter, verbunden mit einem aussergewöhnlichen Kälterückfall. Der Schnee lag kniehoch, und das Thermometer sank bis auf 7° C. Infolgedessen setzte die eigentliche Brutzeit ziemlich spät ein, ich fand erst am 10. April die ersten Gelege vom Kiebitz. Die Witterungs- und Wasserverhältnisse gestalteten sich aber für die Folge derartig günstig, dass das Brutgeschäft sämtlicher Arten ohne jede Störung und Unterbrechung beendet werden konnte. Besonders erfreulich ist es, dass wir von kleineren und grösseren Ueberschwemmungen verschont blieben.

Ich will zunächst bemerken, dass ich auch in diesem Jahre davon abgesehen habe, durch Markieren der Nester eine genaue Zählung vorzunehmen. Einmal fehlte mir die Mitarbeit meines Kollegen Gutzmann, der seit Beginn des Krieges eingezogen ist, und sodann hatten wir unseren Vogelwärter Kasten nur für eine beschränkte Zeit angestellt. Im übrigen halte ich, wie ich schon im vorigen Jahresbericht betonte, eine genaue Statistik nicht in jedem Jahre für notwendig. Wer, wie ich, in der Brutzeit fast an jedem Tage im Brutgebiet beobachtet, der kann auch ohne ein Zählen der Gelege einen genaueren Ueberblick über die Erfolge der jedesmaligen Brutperiode geben.

Ich kann deshalb meinen Bericht über das dem Internationalen Bunde für Vogelschutz zugewiesene Gebiet auf der Insel Hiddensoe ziemlich kurz halten. —

Die Zahl der brütenden Kiebitze, Rotschenkel und Schinz-Alpenstrandläufer hat gegen das Vorjahr noch wieder bedeutend zugenommen; besonders ist das von den beiden erstgenannten Arten zu sagen. Man möchte fast annehmen, dass bei diesen Vögeln eine weitere Steigerung der Brutpaare kaum noch möglich ist, so dicht bevölkern sie das Gebiet. Besonders gross war die Zunahme der brütenden Rotschenkel. Z. B. fanden mein Kollege Wrensch und ich bei einem Ausfluge auf einem verhältnismässig kleinen Raum in der knappen Zeit von einer halben Stunde 15 Rotschenkelgelege. Und dabei ist zu bedenken, dass die Gelege vom Rotschenkel keineswegs so leicht zu finden sind. Sehr erfreulich war auch die Zahl der in der Brutzeit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

anwesenden Alpenstrandläufer und die Zahl der beiläufig von diesen gefundenen Gelege.

Erheblich zahlreicher wie im vorigen Jahre war der Kampfläufer vertreten. Es scheint doch so, als wenn dieser stattliche Vogel, der früher auf unserer Insel so häufig war, sich wieder mehr einbürgern wird. Während man die kämpfenden Hähne sonst nur am Dunt beobachtete, waren sie in diesem Jahre auch hauptsächlich an den Tümpeln beim Poggenort zu sehen. Nun ist dieses Gebiet geradezu wie geschaffen als Aufenthaltsort für Kampfläufer und es ist zu hoffen, dass hier ihre Zahl wieder zunimmt. (Wie mir ältere Insulaner erzählten, hat bis vor einigen Jahrzehnten der Kampfläufer gerade dieses sumpfige Gelände beim Poggenort in aussergewöhnlich grosser Zahl bevölkert. Damals wohnte auf Hiddensoe ein älterer Mann, Schilling mit Namen. Dieser sammelte Vogelbälge und Gelege. Er gab z. B. für einen Kampfläufer 15 Pfennig, und für die Knaben von damals war das natürlich der Ansporn, die Kampfläufer auf den Kampfplätzen mit Schlingen zu fangen. So sind in jedem Jahre Hunderte von Vögeln weggefangen worden und man muss sich eigentlich wundern, dass sie sich trotzdem noch gehalten haben.)

Austernfischer und Halsbandregenpfeifer, die in unserem Hiddensoer Brutgebiet nur vereinzelt anzutreffen sind, bleiben sich in der Zahl ziemlich gleich. Nach meinen Beobachtungen besteht gerade bei diesen beiden Arten eine grosse Anhänglichkeit an die alte Brutstätte. Besonders ausgeprägt ist das noch beim Austernfischer. Man findet in jedem Jahre die Gelege genau auf derselben Stelle. Da diese Vögel schon seit einer Reihe von Jahren ihre Bruten zum grössten Teil glücklich vollendeten, so bleibt die Frage offen, wo bleiben die Jungvögel, die in den Brutrevieren unserer Gegend gezeitigt werden? Es ist doch sonderbar, dass sie sich anscheinend nicht da ansiedeln, wo sie zur Welt gekommen sind.

Als neue Brutvögel wurden durch Auffinden der Gelege festgestellt die Bekassine und die Wasserralle. Es ist möglich und besonders für die Bekassine höchstwahrscheinlich, dass diese Arten auch schon in den vorigen Jahren im Gebiete gebrütet haben. Zweifelsfrei geschah das aber erst in diesem Jahre.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auffallend war den ganzen Winter hindurch die Anwesenheit einer aussergewöhnlich grossen Anzahl von Märzenten. Dem entspricht auch die grosse Zahl derjenigen, die nachher auf unserer Insel zur Brut geschritten sind. Auch die Löffelente war noch in keinem Jahre zuvor so häufig als Brutvogel auf Hiddensoe, als in diesem Jahre. Eine merkliche Steigerung der Brutpaare von der Spitzente ist nicht festzustellen gewesen. Die Krickente war in einzelnen Paaren da. Es war wirklich eine Freude, überall auf Schritt und Tritt in der Heide, den Dünen und auf den Wiesen die vollen Nester der Enten zu finden.

Von dem mittleren Säger habe ich in diesem Jahre zum ersten Male ein Gelege in einem verlassenen Fuchsbau in der Vitter Heide angetroffen, in unmittelbarer Nähe davon ein Gelege der Brandgans. Es muss überhaupt die grosse Zahl der mittleren Säger, die in diesem Jahre in unserer Gegend brüteten, als besonders bemerkenswert festgestellt werden. Auf der Fährinsel, ihrem Hauptbrutplatz, wurden noch Mitte Juli etwa 15 Nester gefunden. Auch auf der Heuwiese müssen sie in grösserer Zahl vertreten gewesen sein. Fünf Gelege, die wir an einem Tage fanden, waren bestimmt nur ein Teil der vorhandenen. Bei dem absoluten Schutz, den unsere Brutvögel jetzt auf unserer Insel geniessen, ist es merkwürdig, dass ich im Spätsommer und sogar noch im Oktober häufiger junge Säger antraf, die noch nicht fliegen konnten. Die Alten müssen besonders spät gebrütet haben, nachdem sie anderwärts gestört worden sind.

Von der Brandgans auch nur annähernd die Zahl der Brutpaare festzustellen, ist einfach unmöglich. Der undurchdringliche Sanddorn auf dem Altbessin bietet ihnen eine ausgezeichnete Nistgelegenheit. Nach der Zahl der Fußspuren, die in den dichten Dorn hineinführen und die in dem weissen Sande deutlich zu sehen sind, muss aber ihre Zahl ganz erheblich sein. Dafür spricht auch die grosse Anzahl von jungen Grabgänsen, die man im Juli am Bessin sieht. Ich beobachtete an einem Tage, bald nach der Rückkehr der Grabgänse, etwa 50 Paare. Es ist nicht ausgeschlossen, dass diese hier sämtlich gebrütet haben.

Der Hauptbrutplatz der Lachmöwe befand sich in diesem Jahre wieder auf dem Dunt. Da eine genaue Uebersicht über die Zahl der Nester der Vögel, die in Kolonien brüten, leicht zu geben ist, so kann

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ich sogar die genauen Zahlen angeben. Auf dem Dunt 350, auf dem Achterwischensee 100 und auf dem Gänsewerder 50—60. Für den Dunt bedeutet das gegen das Vorjahr eine Steigerung von 150 Brutpaaren. Da man immer mehr zu der Ueberzeugung kommt, dass der Nutzen der Lachmöwe den Schaden bedeutend überwiegt, so ist das, ganz abgesehen von dem idealen Wert, eine höchst erfreuliche Tatsache.

Im Gegensatze zu der Zahl der Lachmöwen bleibt sich der Bestand an Sturmmöwen ungefähr gleich. Leider ist die grosse Kolonie, die sich früher auf der Fährinsel befand, infolge falscher Schutzmassregeln auf ein Minimum zurückgegangen. Es ist allerdings ein kleiner Trost, dass die Sturmmöwen wohl zum grössten Teil im Gebiet geblieben sind, sie sind nach dem Langen Ort, dem Poggenort, dem Bessin, dem Gänsewerder und den kleinen, beim Gellen gelegenen Inseln abgewandert und bilden hier jetzt kleine Miniaturkolonien.

Die Flußseeschwalbe ist im Hiddensoer Gebiet nur noch auf dem Gänsewerder zu finden, hier allerdings in einer Zahl, die von Jahr zu Jahr zuwächst.

Die Zwergseeschwalbe ist auf Hiddensoe jetzt in vier Kolonien vertreten. Die grösste, 25 Paare, befindet sich auf dem Gänsewerder. Sehr nett scheint sich auch die Kolonie auf dem Altbessin zu entwickeln.

Vom Steinwälzer konnten im letzten Jahre zwei Brutpaare sicher festgestellt werden.

Die Zahl der Säbelschnäbler war in diesem Jahre auf Hiddensoe nicht ganz so gross wie im vorigen Jahre. Doch wechseln die Säbler zwischen Hiddensoe und den ganz in der Nähe gelegenen Werderinseln hin und her, dass man die von dort veröffentlichten Ergebnisse heranziehen muss, will man ein klares Bild von der Entwickelung der brütenden Säbelschnäbler unserer Gegend gewinnen.

* * *

Von den Inseln, die der Internationale Bund für Vogelschutz im vorigen Jahre neu unter Schutz gebracht hat, ist die Heuwiese zweifellos ornithologisch am interessantesten. Sie kann ruhig den Vergleich mit den anderen Perlen des Gebietes, dem Gänsewerder und den Werderinseln, aushalten. Leider liegen hier die Verhältnisse für einen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wirksamen Schutz ziemlich ungünstig. Die kleine unbewohnte Insel, die einsam im Prohner Wink gelegen ist, wird nur zu oft von Fischern heimgesucht, die hier Eier sammeln und dies als ein überliefertes Recht betrachten. Hauptsächlich sind es Stralsunder Zensenfischer, die hier gelegentlich bei niedrigen Winden im Schutze der Inseln ankern. Unser Plan, auf der Insel einen Wärter zu stationieren, konnte wegen des Krieges in diesem Jahre auch noch nicht ausgeführt werden. Es ist ja überhaupt eine zweifelhafte Sache, auf eine nicht zu grosse Insel dauernd einen Wärter zu setzen, da seine Anwesenheit für die Vögel immerhin eine Störung bedeutet. Aber bei den obwaltenden Verhältnissen und den Eierplündereien grösseren Stils muss dieser Versuch gemacht werden. Von grossen Fortschritten kann deshalb noch nicht berichtet werden.

Ich habe die Insel in der Brutzeit in diesem Jahre häufiger besucht und ich bin jedesmal begeisterter von ihr. Diese Artenzahl auf verhältnismässig kleinem Raum ist jedenfalls nicht so häufig anzutreffen. Ich gebe im folgenden eine Aufstellung der vorhandenen Arten, in Klammern dahinter die ungefähre Zahl der Brutpaare. Kiebitz (10), Rotschenkel (40—50), Schinz-Alpenstrandläufer (25), Kampfläufer (25—30), Austernfischer (6—8), Sandregenpfeifer (10), Steinwälzer (jedenfalls 1), Sturmmöwen (10), Lachmöwen (10), Flußseeschwalben (150). Die Zwergseeschwalbe konnte ich auch in diesem Jahre leider nicht feststellen. Von Enten nisten hier Märzente, Löffelente und Spitzente. Neu ist für dieses Jahr das Vorkommen vom mittleren Säger in annähernd zehn Paaren. Aus dieser Insel kann, wenn sich ausreichende Schutzmassregeln durchführen lassen, viel gemacht werden. Nach Beendigung des Krieges werden wir hier mit frischer Kraft einsetzen.

Viel leichter zu bearbeiten sind die zwischen Ummanz und Rügen gelegenen Inseln Liebes und Wührens. Die hier hauptsächlich überwiegenden Sturmmöwen haben sich gegen das Vorjahr in der ungefähr gleichen Zahl von 500 Brutpaaren gehalten. Auch die Zahl der sonst noch vorkommenden Lachmöwen und Flußseeschwalben hat keine merkliche Steigerung erfahren. Bemerkenswert für Liebes und Wührens ist das häufige Vorkommen des Austernfischers.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es ist mir aber fraglich, ob diese hier alle zur Brut schreiten. Ich habe nie eine nur annähernd entsprechende Zahl von Gelegen gefunden.

Der Internationale Bund für Vogelschutz kann mit seinen Erfolgen in den von ihm unter Schutz genommenen Gebieten vollauf zufrieden sein. Es gibt auch kaum eine Beschäftigung, die mehr innere Befriedigung gewährt, als die Arbeit für den Schutz der Vögel. Das werden mir alle bestätigen, die sich einmal etwas intensiver an dieser Arbeit beteiligt haben. Hoffentlich setzt sie nach dem Kriege mit frischer Kraft wieder ein.

Ornithologische Beobachtungen zu Anfang der Zugzeit auf Hiddensoe im Jahre 1915.

Von Dr. Fr. Lindner-Quedlinburg.

Mein vor Jahren gefasster und ausgesprochener Plan, im Laufe der Jahre alljährlich durch mehrwöchige Beobachtungen zu den verschiedenen Jahreszeiten allmählich das grosse, sichere Material zu einer Ornis Hiddensoes zusammenzubringen, ist nun ein gut Stück vorwärts und seinem Ziele näher gekommen. Seit etwa dreissig Jahren, seit den Tagen Tankrés und E. J. v. Homeyers und A. Königs Besuche des damals ja noch von keinem Sommerfrischler besuchten, in träumerischer Weltabgeschiedenheit liegenden Vogelparadieses war — unbegreiflicherweise! — Hiddensoe ornithologisch so gut wie ganz vernachlässigt. Einige literarische Veröffentlichungen über Hiddensoes Vogelwelt in diesen letzten drei Jahrzehnten waren wissenschaftlich ganz wertlos und unbrauchbar, weil sie zum Teil Erzeugnisse dichtender Phantasie oder tiefgründiger und umfassender Unwissenheit waren. Es gibt davon erstaunliche Proben, und ich trage mich mit dem Plane, all diese irrigen, den Tatsachen widersprechenden „Verbesserungen“ der Avifauna Hiddensoes einmal zu einem bunten Strausse gesammelten Unsinns zusammenzustellen, um in drastischer Weise es vor Augen zu führen, was man auch heutzutage noch einem gutgläubigen Publikum als „Wissenschaft“ zu bieten wagen kann. Einige besonders „fette Enten“ dieser Art, denen es gelungen ist, gedruckt und von harm- und kritiklosen Leuten auch geglaubt zu werden, habe ich ja schon zur Strecke gebracht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Berg H.

Artikel/Article: Jahresbericht von den Vogelfreistätten Hiddensoe, Heuwiese, Liebes und Wührens. 3-10